Basel, den 24. November 1934 XXXIV. Jahrgang / No. 47

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel, Tellstrasse 62/64.

Inhalt: Führende Gedanken. — Die Butterfrage. — Die Gemeinwirtschaft im volkswirtschaftlichen System nach graphischen Darstellungen. — Die Genossenschaftsratswahlen des A. C. V. beider Basel. — Der Stand der Kleinhandelspreise in den Schweizerstädten am 1. November 1934. — Die Schweizerische Konsumenten-Liga und die Landwirtschaft. — Kurze Wirtschafts-Nachrichten. — Aus der Praxis. — Genossenschafts-Chronik. — Aus unserer Bewegung. — Verbandsnachrichten.

Führende Gedanken

Vom Wert des Vergangenen.

Jedes Zeitalter hat seine besonderen Aufgaben, und man kann sogar sagen, dass der Sonderheit dieser Aufgaben auch bei jedem Zeitgeschlechte die Eigenheit der Veranlagungen und Kräfte entspreche. Nichts hat im flüssigen Leben der Welt einen Dauerbestand. Nur die Gesinnungswerte können ewig gelten. Aber der Dauerwert des Vergangenen ist unterschiedlich. Manches, worauf die Väter Wert legten, müssen die Söhne schon wieder beseitigen. Vieles aber, was von den Grossvätern herkommt, ist auch den Enkeln noch brauchbar. Muss das eine, weil zu seiner Zeit nur Augenblicksbehelf, unter wechselnden Voraussetzungen rasch und gänzlich wieder abgebaut werden, so kann man hinwiederum anderes, weil mehr auf Umstände eingestellt, die der Natur der Dinge mehr wie den Forderungen des Augenblicks entsprechen, mählich in neue Formen giessen und im Gehalte beibehalten. So soll sich in der geschichtlichen Entwicklung Generationenring in Generationenring verschmelzen zur schweren Kette, die vom Schiff des Staates zum Anker der ursprünglichen Gesinnung in die innere Tiefe der Seele seines Volkes geht, aus welcher Tiefe, durch diese Kette übertragen, der Gemeinschaft von innen her ein starker Halt erwächst, wenn die äusseren Bedingungen wankend und die Zeiten stürmisch werden. Das ist nicht Parasitentum an der Vergangenheit, das ist ein fortgesetztes Auf- und Umwerten des Vergangenen im Gegenwärtigen für das Künftige.

Kehre zurück, Einwohner unserer Staaten zu den Zeiten, wo wahre Freiheit den Geist aller Stände noch höher emporhob! J. B. Rusch.

* * *

Ich weiss nun zwar nicht, ob diese altmodischen Theorien, die wohl schon zu ihrer Zeit als altmodisch gegolten haben, recht haben oder die modernen Umsatztheorien. Aber Wirtschaftstheorien beiseite und Hand aufs Herz. Was haben Euch Kino und Radio und Icecream und all das Tausenderlei, das man Zivilisation nennt, und zu dem euch die Mechanisierung eurer Arbeit, die Steigerung des Lohnes und die Verminderung der Arbeitszeit die Tore geöffnet haben, gebracht? Sie haben euch, indem sie euch Geld und Zeit wieder abnahmen, auch noch Nerven, natürlichen Geschmack, die Beziehung zum Leben und der Arbeit und das gesunde Gefühl der eigenen Standeswürde geraubt.

Ohne Einzelfälle willkürlich verallgemeinern, Moralpredigten und dilettantische Wirtschaftstheorien zum besten geben zu wollen, müssen wir feststellen, dass auch die besten Wirtschaftsmassnahmen leerer Zauber sind, wenn hinter ihnen nicht ein moralischer und politischer Wille steckt. Jede Erscheinung des Lebens geht auch den innern Menschen an. Aus: «Der Eidgenössische Gedanke».

Die Butterfrage.

Die Butterfrage ist für unsere Landwirtschaft zu einer Schicksalsfrage geworden. Ihre sachgemässe Lösung interessiert deshalb nicht nur unsere Bauern, sondern in nicht minderem Grade auch die Konsumenten. Auf diese wird bei jeder noch zu beschliessenden Regelung Rücksicht genommen werden müssen. In No. 2077 der «Neuen Zürcher Zeitung» ist nun ein Vorschlag zur Schaffung stabiler Verhältnisse auf dem Buttermarkt gemacht worden, der gerade vom Konsumenten-Standpunkt höchste Beachtung verdient, erfüllt er doch zwei Haupterfordernisse: Er ist sozial gerecht und praktisch durchführbar. Es ist zu hoffen, dass unsere Bundesbehörden dem Vorschlag die verdiente, d. h. entscheidende Beachtung schenken.

Die in der «N. Z. Z.» unter obiger Ueberschrift erschienenen Ausführungen lauten:

Bisherige Versuche und Projekte.

Da die bisherigen Versuche zur Lösung der Frage des Absatzes der gesamten schweizerischen Butterproduktion keinen endgültigen Erfolg gezeitigt haben, wird in der nächsten Zeit die Butterfrage die öffentliche Diskussion in vermehrtem Masse wieder beschäftigen. Es soll deshalb im folgenden versucht werden, eine Lösung zu finden, die der heutigen Lage unserer Volkswirtschaft angepasst und für die beteiligten Kreise annehmbar ist. Da ungefähr 80% der Einnahmen der schweizerischen Landwirtschaft

aus der Viehhaltung stammen, ist eine befriedigende Lösung des Problems von grösster Wichtigkeit.

Vor dem Kriege betrug die schweizerische Butterproduktion jährlich 1200 Wagen. Nach der Umstellung von der Käseproduktion auf die Herstellung von Butter, die wegen des Sinkens des Käse-Exportes notwendig wurde, betrug die Butterproduktion im Jahre 1933 bereits 2550 Wagen. Die Erzeugung des laufenden Jahres wird mit etwa 2800 Wagen angegeben werden können. In den letzten Jahren hat die Koch- und Speisefettindustrie einen gewaltigen Aufschwung genommen. Ebenso spielt der Verbrauch von Oel im Haushalt eine immer gewichtigere Rolle. Für 1931 ergibt sich folgende Fettbilanz:

	Absatz pro Kopf und Jahr
Olivenöl	0,5 kg
Arachidöl	2,5 »
Andere Oele (Soya-, Mais- und Baumwollsamenöl)	1,0 »
	4,0 kg
Tierische Fette	3,0 »
Pflanzenfett (Kokosnussfett)	2,0 »
	9,0 kg
Butterverbrauch	6,5 »
	15,5 kg

Der normale Butterverbrauch der Bevölkerung beträgt pro Jahr 2600 Wagen à 10 Tonnen. Es besteht zurzeit also eine Ueberschussproduktion von etwa 200 Wagen, für die Absatz gesucht werden muss. Andere Schätzungen kommen auf 400 Wagen überschüssiger Butter. Mehr denn je ist der Schweizer Bauer auf die Herstellung von Butter angewiesen, da weder die Milchkonsumenten die ungeheure Menge an produzierter Milch aufnehmen können noch die Käse- und Kondensmilch-Industrie oder die Viehzüchter — infolge der unüberwindlichen Exportschwierigkeiten — auf Erhaltung, geschweige denn auf Förderung ihres Absatzes rechnen dürfen.

Angesichts der Bedeutung der Butterwirtschaft für einen sehr grossen Teil unserer Bevölkerung müssen Mittel und Wege gefunden werden, um der zu einem lebenswichtigen landwirtschaftlichen Produktionszweig gewordenen Butterproduktion die nötige Aufnahmemöglichkeit zu schaffen, d. h. den Verbrauch an Fetten so zu regulieren, dass der in unserem Lande produzierten Butter auf alle Fälle der Absatz gesichert ist.

Die bisherigen Versuche zur Verbesserung der Bedingungen in der Milchwirtschaft haben bekanntlich nicht das gewünschte Ergebnis gezeitigt. Weder die Ermahnungen zur Einschränkung der Milchproduktion und im Zusammenhang damit die Erhebung grosser Zollzuschläge auf Futtermittel und Brotgetreide noch die propagandistischen Bestrebungen zur freiwilligen Hebung des Butterabsatzes haben zum erstrebten Ziel geführt. Schon zu wiederholten Malen ist von den Instanzen, die sich mit der Milch- und Butterverwertung zu befassen haben, die Frage erörtert worden, ob der Absatz von eingesottener Butter gefördert werden sollte. Bis jetzt hat die Hausfrau die Butter selbst eingesotten; im Handel ist eingesottene Butter sozusagen nicht vermittelt worden. Eingesottene Butter hätte aber nur dann Aussicht auf Abnahme, wenn der Preis im Vergleich zur heutigen Notierung für frische Butter wesentlich ermässigt werden könnte. Da der Bund von sich aus eine solche Preisdifferenz nicht tragen würde, müsste eine Kompensation durch Preiserhöhung auf andern Artikeln gesucht werden. Einfacher wäre infolgedessen, Kochbutter billiger abzugeben. Dies hätte jedoch zur Folge, dass an Stelle von Tafelbutter, Kochbutter noch in vermehrtem Masse konsumiert würde; wodurch der Absatz von Tafelbutter erschwert würde, sofern nicht die Preise dafür ebenfalls ermässigt würden. Dadurch aber käme der heutige Milchpreis ins Wanken und müsste niedriger angesetzt werden. Dies hätte aber zur Folge, dass entweder der Bund noch weit grössere Mittel zur Stützung des heute geltenden Milchpreises aufbringen oder aber der Milchpreis eine Ermässigung erfahren müsste, was die heute schon ungünstige Situation der schweizerischen Milchwirtschaft noch verschärfen würde.

Auch das vollständige Einfuhrverbot für ausländische Fette und Oele würde keine Erleichterung für den inländischen Buttermarkt bringen — abgesehen von den handelsvertraglichen Bindungen,

Die Gemeinwirtschaft im volkswirtschaftlichen System nach graphischen Darstellungen.

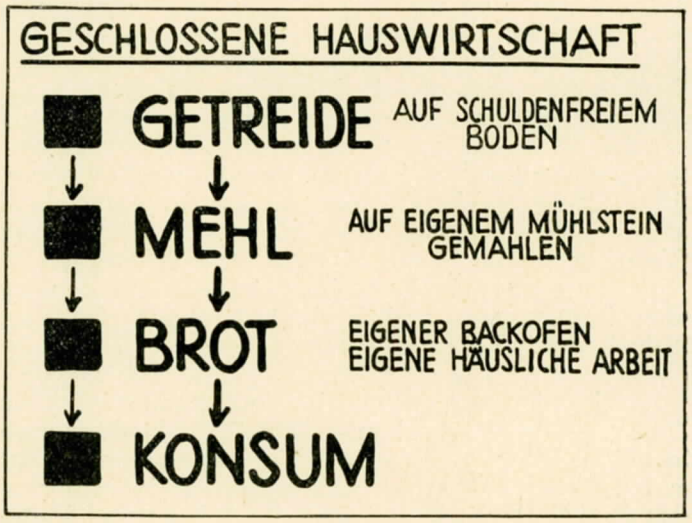
Von Dr. Arnold Schär.

(Fortsetzung.)

Graphik 3, 4 und 5 bringen zur Darstellung, wieviel komplizierter die Wirtschaft von heute gegenüber früheren Epochen geworden ist. Das moderne Wirtschaftsleben beruht auf einer äusserst weitgehenden Arbeitsteilung. Schon ein Verzeichnis der Berufe, wie wir es in jedem Adressbuch finden, lässt erkennen, wie die Zahl der Berufe in die Hunderte, ja, in die Tausende geht. Für die kleinste Verrichtung entstehen Spezialberufe. Entsprechend zahlreich sind daher auch die verschiedenen Industrie-, Handels- und Gewerbezweige. Eine Arbeit, die in früheren Epochen in einer grösseren Haushaltung bewältigt wurde, benötigt heute die verschiedensten Industriezweige.

Nehmen wir als nächstliegendes Beispiel das tägliche Brot. Verfolgen wir es in seiner Wandlung vom Getreidekorn bis zum Konsum. In manchem einsamen Bergdorf und abgelegenen Weiler mag vielleicht äusserlich gesehen der Verlauf noch heute

Graphik 3.



ein ähnlicher sein. Es wird gemahlen und gebacken. Die dazu verwendeten Einrichtungen sind äusserst primitiv. Man denkt nicht daran, Mehl oder Brot zu verkaufen. Es dient lediglich der Verwendung im

denen im Interesse unserer Exportindustrie alle Beachtung zu schenken ist.

Ein Vorschlag nun, der den Anspruch auf eine einfache und tragbare Generallösung erhebt, ist die bedeutend verbilligte Abgabe gesottener Butter unter Auferlegung der Preisdifferenz auf die Importeure von ausländischen Oelen und Fetten. Diese sollen gleichmässig zur Abnahme eines bestimmten, je nach dem Anfall an eingesottener Butter, veränderlichen Prozentsatzes eingesottener Butter im Verhältnis zu ihren Importen angehalten werden. Es wird dabei auf die gegenüber der Vorkriegszeit ausserordentlich billigen Importöle hingewiesen. Der eventuelle Ueberschuss müsste auch von den Importeuren übernommen werden. — Gegenüber diesem sehr sozial sein wollenden Projekt ist jedoch zu erwidern, dass sich eine Erhöhung der Oel- und Fettpreise nicht schon allein aus dem Grunde rechtfertigt, dass der Vorkriegspreis höher gewesen ist, und zweitens würde die Durchführung der vorgeschlagenen Massnahme in erster Linie doch die weniger bemittelten Schichten, die nach wie vor auf den Konsum der trotz der Preiserhöhung noch preiswerteren Oele und Fette angewiesen sind, zugunsten der materiell besser gestellten Kreise unserer Bevölkerung treffen. Die breiten Massen der Konsumenten würden deshalb ein derartiges behördliches Vorgehen nie begreifen. Aus diesem Grunde wird diesem Lösungsvorschlag mit Recht nicht die von gewisser Seite gewünschte Beachtung geschenkt.

Vor einiger Zeit ist auch die Frage der Beimischung von Butter in Speiseöl geprüft worden. Diese Regelung scheint jedoch nicht so einfach, nicht nur wegen der Preisfrage, sondern insbesondere auch im Hinblick auf die Haltbarkeit des Produktes.

Auch der mit Bundesbeschluss vom 13. Juli 1934 eingeführte Butterbeimischungszwang, der für gewisse Fette die Beimischung von 5—15% Butter statuierte, hat nur zum Teil die gewünschte Entlastung des Buttermarktes bewirkt, da durch die Verbesserung der Margarine und anderer Fette durch den Butterzusatz die reine Butter in Bäckereien, Haushaltungen usw. durch die verbesserten Fette ersetzt werden und natürlich auch das Oel, das von den behördlichen Massnahmen unbehelligt blieb, neuen Zuspruch finden kann.

Ein neuer Vorschlag.

Wie soll angesichts dieser Erfahrungen unsere Butterwirtschaft einen Ausweg aus dem aufgezeigten Dilemma finden. Den Bundesbehörden ist folgender beachtenswerte Vorschlag eingereicht worden:

«Bei der gewerbsmässigen Herstellung von Bäckerei-, Konditorei- und Patisseriewaren, die üblicherweise mit Fett zubereitet werden und für den sofortigen Verbrauch bestimmt sind, ist ausschliesslich Butter zu verwenden.»

Dass von seiten der Interessenten gegenüber einer solchen Bestimmung Opposition gemacht werden wird, steht zu erwarten. Zu den Antragsgegnern werden in erster Linie die Süssmargarinefabrikanten gehören. Da diese jedoch ausser Süssmargarine noch andere Fette herstellen, werden sie bei einer teilweisen Sistierung der Lieferungen an Bäckereien und Konditoreien keineswegs zu einer Stillegung ihrer Anlagen gezwungen sein. Es kommen rund 500 Wagen Süssmargarine in Betracht. Wenn an deren Stelle Butter treten würde, wäre die Butterfrage gelöst.

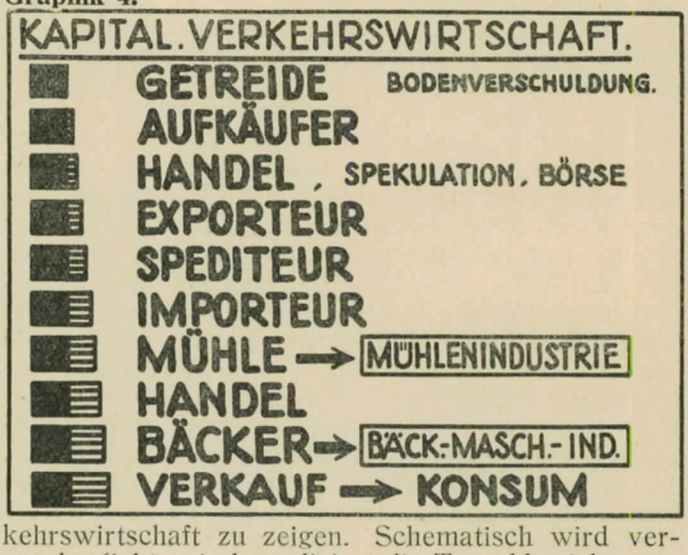
Auch die Inhaber von Bäckereien und Konditoreien selbst werden gegen den Vorschlag Sturm laufen, erstere mit der Begründung, dass der Absatz von Konditoreiwaren für ihren Betrieb im Hinblick auf die nur geringe Rendite abwerfende Brotherstellung von lebenswichtiger Bedeutung sei. Bei Verwendung von Butter statt Süssmargarine werden die Herstellungskosten für Patisseriewaren wohl eine gewisse Erhöhung erfahren, die jedoch auf die Konsumenten der Konditoreiwaren abgewälzt werden kann. Und zwar mit gutem Gewissen. Einmal sind Konditoreiwaren keine lebensnotwendigen Nahrungsmittel, so dass eine gewisse Verteuerung derselben keine untragbare Belastung der weniger bemittelten Kreise darstellt. Dazu ist eine Preiserhöhung sachlich gerechtfertigt, weil durch den Uebergang zur ausschliesslichen Verwendung von Butter eine Qualitätsverbesse-

---

eigenen Haushalt. Eine solche Wirtschaft kennt auch keine Bodenverschuldung. Vielfach ist es erst die Entrichtung der Schuldzinsen gewesen, die den Bauern zwangen, um jeden Preis Anschluss an den Markt zu finden. Die früheren Abgaben und Lasten stellten diese Frage nicht, weil sie meistens in Naturalien geleistet wurden. Der Mensch kennt hier nur Güter. Der Begriff der Ware, die eben nur für den Verkauf hergestellt wird, gab es für ihn noch nicht. Eine solche Wirtschaft nannte man die «geschlossene Hauswirtschaft». Es ist ohne weiteres begreiflich, dass ein derartiges Wirtschaftsleben leicht zu übersehen ist und dass es ohne ausgeklügelte Organisationen funktioniert. Ueberproduktion und Stockungen entstehen nicht. Das gesamte wirtschaftliche Verhalten der Menschen wird vorwiegend vom Bedarf ihres Haushaltes geleitet. Der Nachteil einer solchen Wirtschaft ist eine geringe Produktivität. Die Möglichkeiten sind beschränkt. Immerhin haben in früheren Epochen die Menschen sicher nicht schlechter gelebt als Millionen, die heute von der Krise heimgesucht werden.

Die 4. Graphik sucht die Stufenleiter vom Getreidekorn zum Konsum in der kapitalistischen Ver-

Graphik 4.



kehrswirtschaft zu zeigen. Schematisch wird veranschaulicht, wie kompliziert die Tauschbeziehungen bei einer einzigen Ware werden können. Der Handel ist als Vermittler ein ausschlaggebender Faktor. Getreide ist zu einer Börsenware geworden, deren sich

rung eintritt, für die gerne etwas mehr bezahlt wird. Aus diesem Grunde wird auch der Umsatzrückgang, den die Backerei- und Konditoreibesitzer in erster Linie befürchten, kaum ein grösseres Ausmass annehmen. Es besteht auch kein Zweifel, dass wenn die Bäckereien und Konditoreien sich entschlossen und vertrauensvoll in den Dienst dieser nationalen Aufbauarbeit stellen würden, ihnen in den weitesten Kreisen neue verstarkte Sympathien erstehen würden, die gewiss auch nicht ohne Einfluss auf den Absatz ihrer Produkte bleiben würden.

Die hier vorgeschlagene Lösung ist praktisch durchführbar und nimmt gerade in sozialer Hinsicht Rücksichten; sie ist einer ernsten Prüfung wert. Sie trägt dem volkstümlichen und vernunftgemässen Grundsatz Rechnung, dass derjenige, der die Butter konsumiert, sie auch bezahlen soll. Volkswirtschaftlich bietet sie Aussicht auf Erhaltung eines Produktionszweiges der, wie wohl nur ganz wenig andere, in dem Masse als national zu bezeichnen ist, der Butterproduktion. Und was gerade in der heutigen Zeit die Erhaltung einer derart arbeitsintensiven Industrie bedeutet, werden alle diejenigen, die die gegenwärtige Lage unserer Volkswirtschaft übersehen, klar erkennen. Wie keine zweite der vorgeschlagenen und in Durchführung begriffenen Lösungen bedeutet sie eine durchschlagende Hilfe für die Landwirtschaft, ohne damit in ungerechtfertigter Weise die breiten Konsumentenmassen zu belasten. Ausserdem ist sie im Rahmen der gegenwärtigen handelsvertraglichen Bindungen durchführbar und tangiert in dieser Hinsicht in keiner Weise die Exportindustrie.

Die Genossenschaftsratswahlen des A. C. V. beider Basel.

Nach einem ungewöhnlichen harten Wahlkampf ist am letzten Freitag, den 16. November, für drei Jahre wieder die Zusammensetzung des Genossenschaftsrates des Allgemeinen Consumverein beider Basel bestimmt worden. Die 58,000 Mitglieder hatten in drei Wahlkreisen ihre Stimmen abzugeben. Wahlkreis I: Kanton Basel-Stadt und Birsfelden (100 Sitze), Wahlkreis II: Sämtliche Ortschaften des Birseck (30 Sitze), Wahlkreis III: Pratteln, Schweizerhalle, Augst, (5 Sitze). In den Wahlkreisen I und II waren 4 Listen eingereicht worden: 1. Vereinigte bürgerliche Gruppen, 2. Kommunistische Partei, 3. Arbeiterbund und Sozialdemokratische Partei, 4. Neutrales Gewerkschaftskartell. Das vorläufige Wahlresultat lautet wie folgt:

	Listenstimmen 1934	Listenstimmen 1931	Mandate 1934	Mandate 1931
Wahlkreis I:				
Vereinigte bürgerliche Gruppen	11,751	8,418	52	52
Kommunisten	3,635	3,077	16	19
Arbeiterbund und Soz. Partei	6,681	4,811	30	29
Neutrales Gewerkschaftskartell	506	—	2	—
Freie Listen	15	—	—	—
Wahlkreis II:				
Vereinigte bürgerliche Gruppen	3,926	3,051	21	20
Kommunisten	317	292	1	2
Arbeiterbund und Soz. Partei	1,606	1,242	8	8
Neutrales Gewerkschaftskartell	87	—	—	—
Freie Listen	1	1	—	—
Wahlkreis III:				
Vereinigte bürgerliche Gruppen	284	211	2	2
Kommunisten	107	97	1	1
Arbeiterbund und Soz. Partei	243	172	2	2
Freie Listen	1	1	—	—
	29,160	21,373	135	135

Die Mandatverteilung in allen drei Wahlkreisen zusammen ist folgende:

	Total der Listenstimmen 1934	Total der Listenstimmen 1931	Mandate 1934	Mandate 1931
Vereinigte bürgerliche Gruppen	15,961	11,680	75	74
Kommunisten	4,059	3,466	18	22
Arbeiterbund und Soz. Partei	8,530	6,225	40	39
Neutrales Gewerkschaftskartell	593	—	2	—
Freie Listen	17	2	—	—

Der diesjährige Wahlkampf war für den A. C. V. eine Belastungsprobe, die er nur Dank der

---

die Spekulation bemächtigt. Die Brotherstellung erfolgt nicht mehr des Verbrauches, sondern des Verkaufes wegen. Werkzeuge und Einrichtungen werden komplizierte Maschinen. Besondere Zweige des Maschinenbaues dienen ihrer Herstellung. Aus dieser Arbeitsteilung, die auf den ersten Blick als eine vorwiegend technische Frage erscheinen mag, ergeben sich wichtige wirtschaftliche Folgen. Jedes Gut wird zum Gegenstand des Tausches, angefangen beim Grund und Boden des Landwirtes bis zur gebrauchsfertigen Ware. Jeder Tausch soll zur Quelle eines Gewinnes werden. In der vorstehenden Graphik wird dies dadurch zum Ausdruck gebracht, dass im Verlaufe der Arbeitsteilung ein fortwährender Zuschlag gemacht wird. Unsere Graphik veranschaulicht, wie dieser Zuschlag die Tendenz hat, progressiv zuzunehmen. Es wird daher verständlich, dass in vielen Fällen die ursprünglichen Produktionskosten nur noch einen Bruchteil des Verkaufswertes ausmachen. Schuld- und Forderungsverhältnisse entstehen. Der Bauer muss mit seiner Ware auf den Markt gehen, nicht nur um seine Hilfsstoffe, sondern vor allem um seine Schuldzinsen zu bezahlen. Der Wirtschaftsprozess erfolgt nicht mehr zum Zwecke der Bedarfsdeckung; er ist auf Gewinnerzielung eingestellt. Das Gut wird zur Ware.

Graphik 5 versucht, die Arbeitsteilung in der modernen Wirtschaft noch besser zum Ausdruck zu bringen. Oben sehen wir den direkten Weg vom Getreide zum Konsum, wie er in einer primitiven wirtschaftlichen Verfassung besteht. Unten sehen wir, wie die Güter einen grossen Umweg vom Erzeuger zum Verbraucher zurücklegen. Die moderne Wirtschaft beruht auf dem Einschlagen weiter Produktionsumwege. Unsere Graphik will dies verdeutlichen. Es wird angedeutet, wie der Handel zur Bildung von Märkten und Börsen führt, wie diese ihrerseits den Handelsstand entstehen lassen. Es wird auch gezeigt, wie der Herstellung der Werkzeuge und Einrichtungen vom Maschinenbau erfolgt und wie dieser mit der Grossindustrie, dem Bergbau, der Elektrizitätsindustrie verbunden ist. Der Vertrieb eines jeden Artikels führt zur Entstehung vieler Gewerbezweige. Da ist das Gebiet der Akquisition, der Reklame, des Zeitungsgewerbes und des graphischen Gewerbes.

Alle Einrichtungen, Maschinen und Anlagen, die zur Durchführung dieses wirtschaftlichen Prozesses

Einsicht weitester Kreise gut bestanden hat. Wie viel Zeit, Beweise guten Willens und Geduld wird es brauchen, um all das Gift das in den unzähligen Broschüren, Plakaten, Flugblättern und Zeitungsartikeln ausgestreut wurde, wieder ganz auszurotten? Schon lange vor der Wahl wurde es klar, dass die Gegner der bisherigen Mehrheit, d. h. in erster Linie die Kommunisten und Sozialisten, die für den Wahlkampf einen Waffenstillstand geschlossen hatten, coûte que coûte die Mehrheit im Genossenschaftsrat und damit auch das entscheidende Mitbestimmungsrecht in den engeren Behörden, dem Aufsichtsrat und der Verwaltungskommission, erobern wollten. Es scheint jedoch, dass die zu diesem Zwecke lancierte Propaganda das Gegenteil bewirkt hat, indem gerade die Frauen, die bei der Stimmabgabe in erster Linie in Frage kamen, kein Verständnis für ein derartiges Vorgehen hatten. Dieses hat Stimmberechtigte zur Urne gebracht, die vielleicht bei einem ruhigeren Verlauf des Wahlkampfes zu Hause geblieben wären. Auf alle Fälle hat das Wahlergebnis eindeutig gezeigt, dass die Mitglieder des A. C. V. der gegenwärtigen Mehrheit im Genossenschaftsrat und damit der Verwaltungskommission, die gerade in den letzten Jahren unter der bewährten Leitung ihres Präsidenten, Herr E. Angst, fruchtbare Arbeit geleistet hat, Vertrauen entgegenbringt. Weiter zeigt das Wahlresultat, dass die Mehrheit der Mitglieder von Politik oder gar Klassenkampf in der Genossenschaft nichts wissen will, sondern eine dem Interesse der Wirtschaftlichkeit des Betriebes dienliche Betriebsführung, die nicht an unerfüllbare Wahlversprechen gebunden ist, verlangt. Die bisherige Mehrheit im Genossenschaftsrat, die nicht zuletzt aus diesen Gründen — unter ihrem hervorragenden und in schon so manchen Kämpfen bewährten Führer, Herrn Dr. Oskar Schär — einen klaren Sieg errang, hat wieder das Zutrauen der A. C. V.-Mitgliedschaft bewiesen erhalten — und zwar in einer Weise, die verpflichtet.

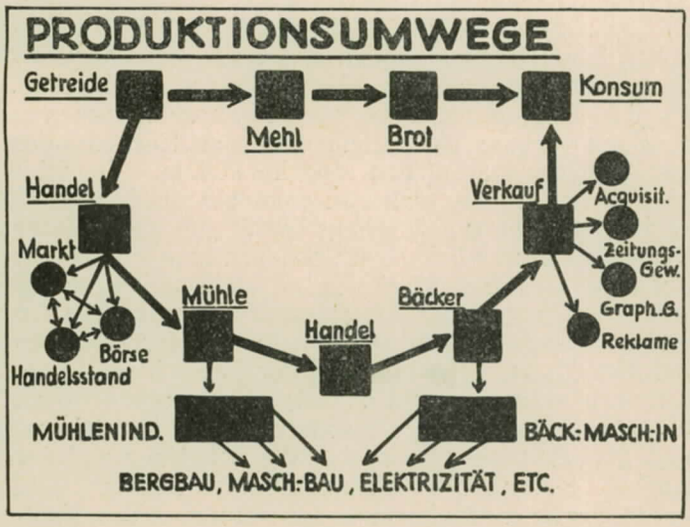
Wenn jemand an dem Wahlkampf, der jeden ehrlichen Genossenschafter mit Schmerz erfüllen musste, eine Freude gehabt hat, so waren es unsere wirtschaftlichen Gegner. Mit dem Sieg der bürgerlich-neutralen Gruppe sind jedoch auch ihre geheimen Hoffnungen zu Schanden geworden. Die «Schweiz. Detaillisten-Zeitung» hat die kommunistische Wahlliteratur für kompetent genug gehalten, um aus ihr Material gegen den A. C. V. zu gewinnen. Mit fühlbarer Wonne hat sie einen grossen Teil der kommunistischen Broschüre abgedruckt, wobei sie noch ausdrücklich bedauert, dass ihr leider der Raum fehle, um das Flugblatt vollständig inhaltlich wiederzugeben. Eine derartige Journalistik richtet sich selbst. Sie gehört zum Bedenklichsten, was in der Bekämpfung der Genossenschaftsbewegung geleistet wird. Die «Detaillisten-Zeitung» schreibt selbst:

«Wir hätten es nie gewagt, in der Kritik über die «Selbsthilfegenossenschaften» mit solchem Geschütz aufzufahren. Aber unter den Herausgebern dieser Anklageschrift sitzen doch auch welche in gewissen A. C. V.-Behörden — und die werden's doch schliesslich besser wissen! — Aus Gerechtigkeitsgefühlen heraus sind wir bereit, angesichts der etwas **trüben Quellen** (von uns hervorgehoben. Die Red. des «S. K.-V.») aber immerhin 50 % der aufgestellten Behauptungen zu streichen. Es verbleibt am Rest noch genug.»

Also im Trüben fischen! Ist das die neue Schweiz? —

Wenn auch der vergangene Wahlkampf die Aufspaltung der Mitgliedschaft in verschiedene einander hart bekämpfende Gruppen zur Folge gehabt hat, so gebietet die gegenwärtige Lage der Genossenschaft, der in Aussicht stehende Kampf um den wirtschaftlichen Fortschritt, die die schweizerische Volkswirtschaft mehr denn je bedrohende Krise, sowie die zu allem bereite Gegnerschaft unbedingte Zusammenarbeit im Dienste und zum Wohle nicht nur des A. C. V., sondern der gesamten schweizerischen Genossenschaftsbewegung. Den kommenden Ereignissen gegenüber heisst es, eine einige und geschlossene Phalanx zu bilden. Hoffen wir, dass es dem Genossenschaftsrat dank dem Verantwortungsbewusstsein aller seiner Mitglieder gelingen wird, die Atmosphäre von Vertrauen und bereitwilliger Zusammenarbeit aller zu schaffen, die für das weitere Gedeihen des A. C. V. unbedingte Voraussetzung ist.

Graphik 5.



dienen, werden als Produktionsmittel bezeichnet. Es gibt Produktionsmittel, die «direkt» der Herstellung oder Verarbeitung eines Gutes dienen und solche, die es nur «indirekt» tun. Vom Gesichtspunkt der Brotherstellung sind die Mühle und Müllereiindustrie oder gar der Maschinenbau und die Elektrizitätswerke ein indirektes Produktionsmittel. Die Vergrösserung der Produktionsumwege bringt die vermehrte Anwendung indirekter Produktionsmittel. Der grosse Aufschwung der Maschinenindustrie in den letzten Jahrzehnten ist kennzeichnend dafür.

Ein solches wirtschaftliches System ist natürlich viel empfindlicher als ein primitiverer Wirtschaftsverlauf. Wer stimmt die einzelnen Teile aufeinander ab, wer garantiert dafür, dass die Produktion des einen Teils den andern nicht erdrückt? Wird eine Industrie über ihre Absatzmöglichkeiten ausgebaut, so entsteht eine Ueberproduktion und ein Druck auf die Preise. Statt bei Verbesserung der Technik die Kaufkraft zu erhöhen, wird diese unter dem Druck industrieller «Ueberkapazitäten» durch Abbau der Löhne gekürzt. Die Einkommensverteilung ist in der kapitalistischen Wirtschaft vielfach derart, dass die Kapitalien zuerst die Produktionsanlagen ausbauen. Eine entsprechende Vermehrung der Massenkaufkraft durch höhere Löhne oder niedrige Preise wird unterlassen. Grosse Betriebe, ja

Der Stand der Kleinhandelspreise in den Schweizerstädten am 1. November 1934.

(Mitteilung des Statistischen Bureaus des V. S. K.)

Von den insgesamt 1300 Preisangaben per 1. November, die uns zugingen, zeigen gegenüber dem 1. Oktober keinerlei Veränderung 1167, eine Erhöhung 67 und einen Rückgang 66. Unter den Preisen, die eine Verschiebung überhaupt aufweisen, halten sich somit Auf- und Abschläge ziemlich genau die Wage. Aus dem Gros der Artikel, die Veränderungen zu verzeichnen haben, ragen hervor Erbsen und Eier mit einer Erhöhung und Sauerkraut mit einem Rückgang des Preises. Die Steigerung des Durchschnittspreises der Erbsen beläuft sich auf nicht weniger als 19,0%, wie umgekehrt Sauerkraut eine Senkung von 16,3%, d. h. ungefähr einem Sechstel, aufzuweisen hat. Die starke Erhöhung des Erbsenpreises ist auf die äusserst geringe Ernte des Jahres 1934 zurückzuführen, währenddem der Rückgang des Sauerkrautpreises seine Ursache nur zum Teil in einer Zunahme des Angebotes, in erster Linie aber in einem Preiskampf verschiedener Grossverkäufer hat. Der Preisaufschlag der Eier ist rein saisonmässig bedingt. Mehr sporadischen Charakter oder nur ein geringes Ausmass im Durchschnitt aller preisliefernden Vereine haben die Preisaufschläge der Briketts und des Arachidöls und die Abschläge der Kartoffeln, des Weizengriesses, des Zuckers und der Seife.

Die Indexziffer als Gesamtausdruck aller Preisveränderungen verzeichnet eine Erhöhung um Fr. 2.52 oder 0,2 Punkte auf Fr. 1181.36 bezw. 110,7 (1. Juni 1914 = 100). Von den Gruppenindexziffern sind gestiegen Eier um Fr. 4.—, Gebrauchsgegenstände um Fr. 1.13, Hülsenfrüchte um Fr. —.33, Fleisch um Fr. —.31, Speisefette und -öle um Fr. —.15 und Milch und Milcherzeugnisse um Fr. —.11, gesunken Kartoffeln um Fr. 2.50, Süssstoffe um Fr. —.75 und Zerealien um Fr. —.26, währenddem Genussmittel überhaupt keine Aenderung aufzuweisen haben. Gegenüber dem 1. November 1933, dem entsprechenden Zeitpunkt des Vorjahres steht die Indexziffer um Fr. 39.59 oder 3,8 Punkte tiefer.

Die Erhöhung der Indexziffer vom 1. Oktober zum 1. November ist nicht auf einen Konjunkturumschwung zurückzuführen, sondern restlos als saisonmässige Erscheinung zu erklären. Schaltet man die saisonmässigen Einflüsse aus, so stellt sich die Indexziffer am 1. Oktober auf 109,1 und am 1. November auf 108,7, und es ergibt sich an Stelle einer Zunahme eine Abnahme um 0,4 Punkte.

In gleichlaufender Bewegung verzeichnet eine Steigerung auch der Nahrungsindex, den wir unter Verwendung unserer Preise, aber der Verbrauchsmengen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit berechnen, und zwar von 110,6 am 1. Oktober auf 110,9 am 1. November.

Für die drei Städte des benachbarten Auslandes, von denen wir regelmässig Preisangaben erhalten, berechneten wir pro 1. November folgende Indexziffern:

	Landeswährung	Schweizerfranken	Schweizer. Städtemittel = 100
Mülhausen	5797.63	1172.86	99
Lörrach	1001.25	1234.54	105
Dornbirn	1760.94	1005.50	85

Eine wesentliche Veränderung gegenüber dem Vormonat, und zwar absolut sowohl als relativ zur Schweiz, verzeichnen Mülhausen und Dornbirn, Mülhausen eine Senkung, Dornbirn eine Steigerung. Die Ursache ist im ersten Falle in erster Linie ein Milchpreisab-, im zweiten Falle ein Brotpreisaufschlag.

Man beanstandet an den schweizerischen Indexziffern hin und wieder, dass sie sich auf einen Verbrauch stützen, der mit der Gegenwart keinerlei Bewandtnis mehr hat. Dass sich der Verbrauch gegenüber der Vorkriegs- und ersten Nachkriegszeit, die die Grundlagen für die heutigen Indexziffern der Schweiz abgaben, in mancher Linie gewandelt hat, dürfte wohl niemand ernsthaft bestreiten; dagegen dürfte und darf angenommen werden, dass, weil zwischen den einzelnen Preisen eine innere Verbindung besteht, auch die Wahl anderer Grundlagen doch keine merkliche Veränderung der Indexziffer zur Folge hätte. Tatsächlich besteht ja auch zwischen dem Nahrungsindex des Bundesamtes

---

ganze Industriezweige finden für ihre Erzeugnisse keinen Absatz und haben eine beschäftigungslose Arbeiterschaft. Es ist daher sehr bedeutungsvoll, dass nach den gemeinwirtschaftlichen Prinzipien die Deckung des Bedarfes wiederum in den Mittelpunkt der Wirtschaft gestellt werden soll. Der Zweck der Wirtschaft soll darin gesehen werden, den Bedarf des grossen menschlichen Haushaltes möglichst gut und reichlich zu decken. Jeder Mensch soll in die Lage versetzt werden, seinen Haushalt in Uebereinstimmung mit den kulturellen Erfordernissen seiner Zeit zu führen. Es ist dies bis zu einem gewissen Grad der Nährgedanke der «geschlossenen Hauswirtschaft». Die Gemeinwirtschaft will diese Frage auf dem Boden des Fortschrittes, wie dies in der letzten Epoche durch Technik und Wissenschaft geschaffen wurde, lösen. Alle Entdeckungen und Erfindungen sollen in den Dienst der Menschheit gestellt werden. Die Arbeitsteilung wird daher eher verfeinert und die Produktivität gesteigert und restlos ausgenützt. So werden auch die produktiven Funktionen des Handels ausgenützt werden müssen. Die Produktionsumwege müssen im Sinne einer weiteren Steigerung der Ergiebigkeit beschritten werden. Gemeinwirtschaft bedeutet daher nicht Stillstand, sondern Fortschritt.

Sicher vermögen heute nicht alle gemeinwirtschaftlichen Organisationen und auch nicht alle Genossenschaften, solchen Prinzipien zu entsprechen. Es darf jedoch nicht vergessen werden, dass wir erst am Anfang einer gemeinwirtschaftlichen oder gar genossenschaftlichen Epoche stehen. Es fehlt aber schon heute nicht an gemeinwirtschaftlichen Organisationen, die durchaus bestätigen, dass dieser Weg nicht zum Rückschritt, sondern zum Fortschritt auf allen Gebieten führt. Es ist nicht uninteressant festzustellen, wie bei den grossen Genossenschaften und besonders auch den Genossenschaftsverbänden bei Anwendung grossbetrieblicher Technik von ihren Gegnern versucht wird, sie als «Grosskapitalisten», als den Ausbund der Ausbeutung, zu bezeichnen. Glücklicherweise ist nun aber die Schaffung und der Ausbau technisch vorbildlich eingerichteter und organisierter Betriebe nicht ein Reservat des Kapitalismus. Jede Wirtschaftsform der Zukunft muss eine Voraussetzung zu erfüllen vermögen; sie muss Technik und Wissenschaft zu wahrhaften Dienern der menschlichen Wohlfahrt machen. Fortsetz. folgt.

Artikel	Einheit	Preis am			Veränderung in % gegenüber dem	
		1. Nov. 1934	1. Okt. 1934	1. Nov. 1933	1. Okt. 1934	1. Nov. 1933
Butter, Koch-	kg	370	369	374	+ 0,3	— 1,1
Butter, Tafel- (Zentrifugen)	„	479	479	479	—	—
Käse, Ia. Emmentaler- od. Greyerzer-	„	267	267	269	—	— 0,7
Milch, Voll-, im Laden abgeholt	Liter	30	30	30	—	—
Fett, Kokosnuss-, in Tafeln	kg	108	107	103	+ 0,9	+ 4,9
„ Koch-, billigste Qualität	„	155	155	129	—	+ 20,1
„ Schweine-, amerik. ausgelassenes	„	182	182	177	—	+ 2,8
„ „ einheimisches, rohes	„	187	187	183	—	+ 2,2
Öl, Oliven-	Liter	143	142	157	+ 0,7	— 9,1
„ Arachid-	„	78	76	86	+ 2,6	— 9,3
Brot, Voll-	kg	33	33	33	—	—
Mehl, Voll-	„	28	28	29	—	— 3,4
„ Weiss-	„	30	30	34	—	— 11,8
Weizengriess	„	32	34	35	— 5,9	— 8,6
Maisgriess, zu Kochzwecken	„	29	29	28	—	+ 3,6
Gerste, Roll- No. 1	„	36	36	36	—	—
Haferflocken, offene	„	38	38	41	—	— 7,3
Hafergrütze, offene	„	43	43	46	—	— 6,5
Teigwaren, Qual. supérieur, offene	„	45	45	48	—	— 6,2
Bohnen, weisse, Ia.	„	30	30	29	—	+ 3,4
Erbsen, gelbe, ganze, Ia.	„	69	58	55	+ 19,0	+ 25,5
Linsen	„	71	72	69	— 1,4	+ 2,9
Reis, Camolino, supérieur	„	34	34	34	—	—
„ italienischer, glacierter, 6 A	„	41	41	41	—	—
Fleisch, Kalb-, gew. Braten-, m. Knochen	„	298	297	339	+ 0,3	— 12,1
„ Rind-, gew. Braten- u. Siede- m. Kn.	„	225	224	243	+ 0,4	— 7,4
„ Schaf-, „ „ „	„	299	299	307	—	— 2,6
„ Schweine-, gew. Braten-, m. Knoch.	„	328	330	368	— 0,6	— 10,9
Speck, einheimischer, ger., mager	„	378	384	385	— 1,6	— 1,8
Eier, Import-	Stück	12	11	12	+ 9,1	—
Kartoffeln im Detail	kg	13	14	14	— 7,1	— 7,1
„ migros, sackweise	„	11	11	11	—	—
Honig, einheimischer, offener	„	381	385	443	— 1,0	— 14,0
Zucker, Kristall- weisser	„	24	25	29	— 4,0	— 17,2
Schokolade, Ménage	„	225	225	225	—	—
„ Milch-	„	335	335	330	—	+ 1,5
Sauerkraut	„	41	49	49	— 16,3	— 16,3
Zwetschgen, gedörrte	„	83	83	76	—	+ 9,2
Essig, Wein-	Liter	56	56	56	—	—
Wein, Rot-, gew.	„	87	87	90	—	— 3,3
Schwarztee, Souchong	kg	781	781	778	—	+ 0,4
Zichorien, kurante Qualität	„	107	107	107	—	—
Kakao, „Co-op“ Superieur	„	194	194	198	—	— 0,2
Kaffee, Santos, grüner, mittl. Qual.	„	216	216	214	—	+ 0,9
„ gerösteter, mittlere Qualität	„	266	266	266	—	—
Anthrazit, ins Haus geliefert	100 kg	939	929	1018	+ 1,1	— 7,8
Briketts, „ „ „	„	651	643	670	+ 1,2	— 2,8
Brennsprit, 92°	Liter	69	69	69	—	—
Petroleum, Sicherheitsöl, offenes	„	28	28	31	—	— 9,7
Seife, Ia. Kern-, weisse	kg	62	64	70	— 3,1	— 11,4

und unserem eigenen Nahrungsindex, obschon sie sich auf teilweise voneinander stark abweichende Verbrauchsmengen stützen, sowohl der absoluten Höhe als der Bewegungsrichtung nach eine ausgesprochene Verwandtschaft.

Um ähnlichen Vorwürfen zu begegnen, ist das Statistische Reichsamt Deutschlands zur Berechnung einer neuen Indexziffer, erstmals pro September 1934, übergegangen. Als Grundlage dient zwar nicht der Verbrauch der unmittelbaren Gegenwart, sondern der Jahre 1927/28; doch zeigt auch dieser Verbrauch dem früher verwendeten gegenüber so beträchtliche Abweichungen, dass man sehr wohl hätte annehmen dürfen, man gelange auf Grund der neuen Methode zu völlig anderen Ergebnissen. Tatsächlich sind nun aber die Unterschiede so klein, dass man sie — zieht man in Betracht, dass Indexziffern überhaupt nur als ganz grobe Masstäbe angesehen werden dürfen — als gar nicht bestehend betrachten kann. Ergibt sich nämlich auf Grund der alten Methode pro September 1934 (1913/14 = 100) ein Stand von 122,5, so auf Grund der neuen ein solcher von 121,6, und nicht beträchtlicher sind die Unterschiede für alle früheren Erhebungsperioden, für die man den neuen Index zurückberechnet hat. Und wenn sich bei den entschieden grösseren Verbrauchsverschiebungen innerhalb Deutschlands keine grösseren Unterschiede ergeben, so darf mit umso grösserem Rechte angenommen werden, dass das bei uns der Fall wäre, insoferne man zur Berechnung eines den heutigen Verbrauch zugrundelegenden Indexes überginge.

Die Schweizerische Konsumenten-Liga und die Landwirtschaft.

Das Sekretariat der Schweizerischen Konsumenten-Liga schreibt uns:

«Am 10. November 1934 ist an dieser Stelle ein Artikel aus dem «Schweizerischen Zentralblatt für Milchwirtschaft» teilweise abgedruckt worden, welcher inbezug auf die Stellungnahme der Schweizerischen Konsumenten-Liga zur Landwirtschaft einige Missverständnisse enthält. Der Verfasser des be-

Preise der einzelnen Städte

Nr.	Artikel	Einheit	Zürich	Basel	Genève	Bern Köniz	Lausanne	St. Gallen	Winterthur	Luzern	Biel (B.)	La Chaux-de-Fonds Le Locle	Neuchâtel
1.	Butter. Koch-	Kilo	390	360	380	370	¹365	360	360	360	400	350	370
2.	„ Tafel-	„	500	480	475	475	475	480	470	480	480	460	475
3.	Käse, Ia. Emmentaler-	„	260	280	270	280	280	250	260	260	260	240	250
4.	Milch, Voll-	Liter	31	31	32	29	32	30	29	28	28	29	31
5.	Fett, Kokosnuss-	Kilo	110	100	100	110	130	130	110	110	120	110	¹110
6.	„ Koch-	„	166	140	210	160	160	110	166	140	150	160	166
7.	„ Schweine-, amerik.	„	200	200	190	175	175	160	150	180	175	175	175
8.	„ „ einheim.	„	175	200	210	180	180	200	180	180	180	²170	190
9.	Öl, Oliven-	Liter	140	115	¹180	150	170	150	²140	140	150	150	160
10.	„ Arachid-	„	70	60	¹95	90	85	90	80	90	90	70	80
11.	Brot, Voll-	Kilo	35	31	35	33	35	35	35	32	33	30	33
12.	Mehl, Voll-	„	26	29	30	30	30	28	26	27	26	25	28
13.	„ Weiss-	„	28	29	35	30	35	33	28	28	30	30	35
14.	Weizengriess	„	32	²26	40	30	50	33	32	33	30	32	40
15.	Maisgriess	„	¹30	²22	35	30	40	30	28	28	32	30	35
16.	Gerste, Roll-	„	34	32	40	36	45	42	36	35	40	35	40
17.	Haferflocken, offene	„	36	36	45	35	45	46	34	40	40	35	45
18.	Hafergrütze, offene	„	40	40	40	44	50	46	40	45	44	50	50
19.	Teigwaren, Qual. sup.	„	42	44	45	48	50	42	46	40	45	45	45
20.	Bohnen, weisse Ia	„	28	25	40	34	¹35	40	30	30	35	24	30
21.	Erbsen, gelbe, ganze	„	¹84	¹70	80	70	¹65	65	60	65	¹60	¹65	¹55
22.	Linsen,	„	70	64	75	80	70	90	80	80	²70	70	70
23.	Reis, Camolino, sup.	„	30	²28	45	35	40	38	34	32	34	30	35
24.	„ ital., glaciert, 6 A	„	²42	36	55	40	45	40	40	35	36	34	40
25.	Fleisch, Kalb-	„	270	330	¹290	280	²290	320	270	300	270	280	²300
26.	„ Rind-	„	200	225	190	250	¹200	300	210	220	230	250	250
27.	„ Schaf-	„	²370	240	310	330	340	280	¹360	300	310	¹360	300
28.	„ Schweine-	„	340	340	390	330	²300	300	330	300	290	310	310
29.	Speck, einheim. ger. mag.	„	²340	400	420	²360	²370	400	360	400	360	²300	350
30.	Eier, Import	Stück	11	¹12	¹11	¹11	16	11	¹12	¹13	12	10	11
31.	Kartoffeln, Detail	Kilo	14	²13	13	13	²13	16	15	15	12	13	²13
32.	„ Migros	„	12	11	12	11	²09	²12	10	²12	²09	10	11
33.	Honig, einheim., offener	„	400	²350	375	400	350	450	420	400	400	350	380
34.	Zucker, Kristall-, weisser	„	²24	21	25	26	25	27	²24	25	26	25	26
35.	Schokolade, Ménage	„	240	200	225	250	250	225	225	200	225	250	225
36.	„ Milch-	„	300	300	475	300	500	300	280	300	300	300	300
37.	Sauerkraut	„	²35	²40	²45	²40	45	²40	40	40	²40	²40	²40
38.	Zwetschgen, gedörrt	„	72	80	75	80	120	100	74	80	100	90	100
39.	Essig, Wein-	Liter	45	45	60	60	75	50	60	60	70	70	65
40.	Wein, rot, gewöhnlicher	„	90	80	85	100	80	110	90	90	90	70	80
41.	Schwarztee, Souchong	Kilo	700	600	1300	850	850	750	850	800	800	700	850
42.	Zichorien, kurante Qual.	„	100	100	125	125	120	100	100	100	100	100	100
43.	Kakao, „Co-op" Sup.	„	240	200	180	160	200	190	190	200	180	180	170
44.	Kaffee, Santos, grüner	„	220	200	220	200	260	300	220	200	260	180	220
45.	„ gerösteter	„	280	280	260	240	360	240	200	240	240	200	200
46.	Anthrazit	100 kg	¹930	920	850	¹1000	900	1020	1000	1030	¹980	830	930
47.	Briketts	„	¹690	530	700	700	750	¹620	680	745	¹700	680	700
48.	Brennsprit 92°	Liter	64	70	70	70	75	75	70	70	64	60	60
49.	Petroleum, Sicherheitsöl	„	28	30	20	28	28	27	26	28	¹30	²27	28
50.	Seife, Ia. Kern, weisse	Kilo	65	45	²55	50	90	²90	²45	70	65	65	58

¹) Preisaufschlag. ²) Preisabschlag.

treffenden Artikels kritisiert die Ausführungen, welche der Sprecher unseres Verbandes an einer öffentlichen Versammlung vom 10. Oktober 1934 in Zürich machte. Diese Aeusserungen erfolgten in einem Referate, welches sich mit der heutigen Stellung des Verbrauchers in der schweizerischen Wirtschaft und Wirtschaftspolitik befasste. Es konnte sich in diesem Referate selbstverständlich nicht darum handeln, die Verdienste der landwirtschaftlichen Verbände für die Bauernschaft und während der Kriegszeit zu würdigen. Es war für jeden aufmerksamen Zuhörer klar, dass über diese Punkte nichts gesagt werden sollte, wenn der Sprecher unseres Verbandes feststellte, dass der Zentralverband Schweizerischer Milchproduzenten heute eine für die Verbraucherschaft verhängnisvolle Rolle spielt. Dies umsomehr als diese Kritik sich auf einige ganz bestimmte Vorwürfe stützte, welche in dem betreffenden Referate ebenfalls klar zum Ausdruck gelangten. Die Schweizerische Konsumenten-Liga macht nämlich dem Milchverbande zum Vorwurf, dass er nicht für eine Ermässigung der zu hohen Milchhandelsspanne eintritt. Sie behauptet, dass der vom Milchverband um das Milchmonopol geführte Kampf nicht im Interesse der Allgemeinheit liegt. Sie macht dem Milchverband ferner seine Stellungnahme in der Butterfrage (Beimischungszwang) zum Vorwurfe und macht ihn verantwortlich für die Preispolitik der Käse-Union.

am 1. November 1934.

Fribourg	Schaffhausen	Thun	Chur	Lugano	Solothurn	Herisau	Vevey Montreux	Aarau	Davos	Zug	Rorschach	Bellinzona	Grenchen	Baden	Veränderung +	Veränderung −	Nr.
400	400	350	370	380	360	380	350	360	400	380	360	400	420	360	1	—	1.
480	460	480	475	500	480	480	445	475	500	480	480	480	520	450	—	—	2.
260	270	200	270	250	260	280	215	260	280	260	270	260	260	250	—	—	3.
29	31	31	30	36	30	29	33	30	34	27	30	34	26	30	—	—	4.
96	¹130	110	110	120	88	130	130	110	¹120	88	120	130	88	110	3	—	5.
¹88	200	120	¹140	200	100	120	110	80	160	150	230	200	150	110	2	—	6.
140	140	160	160	200	150	160	140	150	150	150	160	180	190	140	—	—	7.
180	170	180	150	180	160	180	170	200	180	180	200	130	190	¹180	1	1	8.
150	170	150	160	135	150	150	160	150	165	150	160	130	150	140	1	1	9.
85	85	90	85	82	80	85	¹90	90	90	90	85	95	90	80	2	—	10.
32	34	33	36	34	33	36	35	33	35	35	32	30	33	30	—	—	11.
25	26	26	28	30	26	28	28	28	28	25	34	26	28	25	—	—	12.
30	32	28	33	35	28	32	35	30	32	30	34	30	33	28	—	—	13.
40	36	34	33	45	34	30	35	30	32	35	38	²35	33	30	—	2	14.
35	30	30	30	25	30	30	40	30	30	30	30	26	32	27	1	1	15.
40	¹40	38	35	40	36	¹40	40	30	40	40	45	50	40	35	2	—	16.
40	34	40	40	60	36	40	50	¹45	40	40	40	40	40	32	1	—	17.
45	36	46	40	55	50	40	50	45	45	40	42	50	50	50	—	—	18.
45	46	45	45	60	45	46	45	45	50	45	66	50	45	45	—	—	19.
30	30	28	25	40	26	30	30	30	35	30	30	50	26	25	1	—	20.
55	50	¹80	50	60	54	¹60	60	80	60	50	¹80	¹85	70	45	10	—	21.
75	70	75	90	70	70	80	60	80	80	60	80	80	70	60	—	1	22.
35	30	35	35	30	32	38	30	45	45	45	60	30	40	35	—	1	23.
45	46	40	50	50	35	45	50	40	45	50	40	¹40	40	35	1	1	24.
¹270	340	260	²260	¹300	240	320	240	300	300	300	340	¹350	290	360	4	3	25.
220	240	230	220	250	²250	280	210	220	260	260	260	¹300	240	230	2	1	26.
¹300	240	310	260	¹300	320	320	270	240	260	²300	400	²250	320	320	4	3	27.
330	300	310	320	²300	²280	300	280	300	320	320	300	²300	310	300	—	4	28.
350	360	360	¹320	400	400	²400	365	400	360	380	360	400	¹380	360	2	5	29.
¹13	11	12	10	¹12	10	¹12	10	10	¹12	10	¹12	11	12	11	10	—	30.
13	12	13	²14	20	13	18	13	15	15	20	16	15	²13	15	—	5	31.
09	²11	¹10	²11	20	²08	²13	11	²10	12	12	13	12	10	²11	1	10	32.
350	400	400	370	500	²400	450	380	360	400	420	500	400	430	350	—	2	33.
28	26	26	28	27	26	²28	25	28	30	26	²25	26	²28	25	—	5	34.
250	250	250	300	200	225	275	240	250	240	240	250	250	225	200	—	—	35.
300	500	300	300	500	300	300	250	300	300	300	500	500	300	250	—	—	36.
50	²30	²40	40	55	²40	²40	50	40	²45	50	²45	55	50	²40	—	15	37.
90	100	70	80	100	70	100	100	100	90	90	¹100	100	70	60	1	—	38.
70	70	55	55	70	60	60	70	70	70	60	70	60	60	60	--	—	39.
75	90	95	100	85	100	100	80	100	100	100	110	80	90	100	—	—	40.
800	1000	700	1000	700	500	800	600	800	750	800	800	750	800	700	—	—	41.
100	100	125	100	125	100	100	100	100	120	125	100	100	125	100	—	—	42.
180	180	180	190	200	180	200	180	190	190	250	240	180	195	190	—	—	43.
180	300	220	220	180	250	250	220	180	220	200	240	200	200	200	—	—	44.
230	340	180	300	350	280	320	220	250	280	280	300	330	280	300	—	—	45.
¹950	860	1050	1250	1050	1000	1020	¹930	740	¹1270	940	960	1000	1000	700	6	—	46.
¹700	560	690	800	750	¹700	¹700	¹760	540	¹850	600	630	750	¹700	550	9	—	47.
65	70	65	70	65	75	70	70	70	70	70	65	60	70	80	—	—	48.
²28	28	27	25	30	28	27	25	30	40	28	26	25	30	30	1	2	49.
¹70	100	75	100	60	100	90	90	57	75	65	100	80	75	65	1	3	50.

Der Verfasser des betreffenden Artikels im «Schweizerischen Zentralblatt für Milchwirtschaft» anerkennt, dass es in jeder Organisation Nachteile gibt. Er wird es der Schweizerischen Konsumenten-Liga nicht verargen können, wenn diese bei den landwirtschaftlichen Verbänden diejenigen Nachteile kritisiert, welche sich zum Schaden der Verbraucherschaft auswirken. Eine solche Kritik ändert auch nichts an der prinzipiell bauernfreundlichen Einstellung der Schweizerischen Konsumenten-Liga, hat sich diese doch ausdrücklich gegen den Abbau der landwirtschaftlichen Schutzmassnahmen ausgesprochen, obschon diese landwirtschaftlichen Schutzmassnahmen das Budget der Verbraucherschaft ausserordentlich belasten. Wir möchten hoffen, dass die gute Sache der Landwirtschaft eine solche Kritik erträgt und auch die Zusammenarbeit zwischen Konsument und Bauer nicht beeinträchtigt. Die Schweizerische Konsumenten-Liga hat ihren Willen zur Zusammenarbeit bewiesen, indem sie das ausschliesslich im Interesse unserer Landwirtschaft liegende «Pflichtenheft für die Schweizer Hausfrau» herausgegeben und bisher in 28,000 Exemplaren gratis verbreitet hat.»

Kurze Wirtschafts-Nachrichten

Zur Sanierung der S. B. B. Die Verschuldung der S. B. B. beträgt Ende 1933 mehr als Fr. 3,100,000,000. Die Vermehrung der Schuld beträgt pro Jahr durchschnittlich 85 Millionen. Zu den vorgeschlagenen Einsparungen gehören: Aufhebung der Kreiseisenbahnräte; Anpassung an die neuen Verkehrsverhältnisse; die Bundesbahnen sollen ermächtigt werden, die Fahr-

Indexgruppen	Indexziffern am 1. November 1934 an sich	1. November 1934 1. Juni 1914 = 100	1. Oktober 1934 an sich	1. Oktober 1934 1. Juni 1914 = 100	1. November 1933 an sich	1. November 1933 1. Juni 1914 = 100	Veränderungen in % gegenüber dem 1. Okt. 1934	Veränderungen in % gegenüber dem 1. Nov. 1933
Milch und Milcherzeugnisse	425.90	125	425.79	125	426.59	125	+ 0,0	— 0,2
Speisefette und -öle	33.79	84	33.64	84	32.27	80	+ 0,4	+ 4,7
Zerealien	193.90	90	194.16	90	195.55	91	— 0,1	— 0,8
Hülsenfrüchte	8.18	88	7.85	84	7.65	82	+ 4,2	+ 6,9
Fleisch	242.39	122	242.08	122	265 73	134	+ 0,1	— 8,8
Eier	48.—	120	44.—	110	48.—	120	+ 9,1	—
Kartoffeln	32.50	68	35.—	74	35.—	74	— 7,1	— 7,1
Süsstoffe	22.99	60	23.74	62	27.47	72	— 3,2	— 16,3
Genussmittel	37.68	104	37.68	104	37.50	104	—	+ 0,5
Sämtliche Nahrungsmittel	**1,045.33**	**108**	**1,043.94**	**108**	**1,075.76**	**111**	+ 0,1	— 2,8
Gebrauchsgegenstände	136.03	135	134.90	134	145.19	145	+ 0,8	— 6,3
Sämtliche Artikel	**1,181.36**	**111**	**1,178.84**	**111**	**1,220.95**	**114**	+ 0,2	— 3,2

Städte	Indexzitfern vom 1. Nov. 1934	Indexzitfern vom 1. Okt. 1934	Veränderung
1. Baden	1,132.36	1,132.77	— —.41
2. Aarau	1,143.14	1,142.75	+ —.39
3. La Chaux-de Fonds/Le Locle	1,143.45	1,142.48	+ —.97
4. Luzern	1,162.38	1,159.43	+ 2.95
5. Grenchen	1,163.70	1,168.62	— 4.92
6. Biel (B.)	1.165.96	1,161 40	+ 4.56
7. Basel	1,166.61	1,165.68	+ —.93
8. Fribourg	1,168.71	1,141.26	+ 27.45
9. Winterthur	1,175.62	1,168 38	+ 7.24
Städtemittel	**1,181.36**	**1,178.84**	**+ 2 52**
10. Solothurn	1,182.07	1,190.44	— 8.37
11. Zug	1,185.79	1,186.01	— —.22
12. Vevey/Montreux	1,190.06	1,179.50	+ 10.56
13. Zürich	1,190.83	1,184.53	+ 6.30
14. Thun	1,192.17	1,191 23	+ —.94
15. Bern/Köniz	1,194 84	1,189 39	+ 5.45
16 Schaffhausen	1,202.32	1,201.18	+ 1.14
17. Genève	1,204.27	1,199 42	+ 4.85
18. Neuchâtel	1,205.88	1,210 72	— 4.84
19. Rorschach	1,227.47	1,226.06	+ 1.41
20. Lausanne	1,228.54	1,216 17	+ 12.37
21. Chur	1,244.64	1,233.—	+ 11.64
22. St. Gallen	1,252 80	1,250.77	+ 2.03
23. Herisau	1,253.16	1,247.33	+ 5.83
24. Bellinzona	1,278.61	1,267 84	+ 10.77
25. Davos	1,320.12	1,309.15	+ 10.97
26. Lugano	1,306.29	1,299.87	+ 6.42

gelegenheiten unter Umständen durch Einlage von Strassenkursen zu vermehren; das Personalrecht soll auf eine neue Grundlage gestellt werden; frei werdende Stellen sollen statt durch auf Amtsdauer gewählte Beamte durch Bedienstete im Sinne von Art. 62 des Beamtengesetzes besetzt werden.

Fast 60,000 Arbeitslose. Im Oktober ist eine bedeutende Neubelastung des Arbeitsmarktes eingetreten. Ende Oktober waren 59,621 Stellensuchende eingeschrieben, gegenüber 51,387 Ende September und 56,399 Ende Oktober 1933. — Allein die Stadt Zürich zählt 10,450 Ganzarbeitslose; die Zunahme in einer Woche beträgt 1182 oder 12 Prozent. Bedenken erregende Zahlen in einer Zeit des sich ständig vermindernden nationalen Einkommens!

Die Schuldenlast der schweizerischen Landwirtschaft. Das schweizerische Bauernsekretariat hat unlängst in einem Gutachten die gesamte Schuldenlast der schweizerischen Landwirtschaft auf 5 Milliarden Franken geschätzt, das sind 50 % des gesamten in der Landwirtschaft investierten Kapitals. Die Verschuldung übersteigt mit einer Milliarde Franken den Ertragswert. Die mittlere Verschuldung beträgt pro Hektar Fr. 4000.—.

Von den 200,000 Landwirtschaftsbetrieben sind 50,000 nicht oder nur wenig verschuldet, 80,000 Betriebe sind mässig verschuldet, 50,000 Betriebe sind hochverschuldet und 20,000 Betriebe sind absolut überverschuldet.

Die Ursache liegt neben Kapitalfehlleitungen und den aus früheren Zeiten stammenden Schulden, sowie den Erbübernahmen vor allem in der Kommerzialisierung des Bodens in der Epoche des Wirtschaftsliberalismus begründet.

Aus der Praxis

Mehr Verkaufsatmosphäre!

60—70 % der Leute, die an dem Laden vorbeigehen, sind dieselben, in der Kleinstadt noch mehr. Glauben Sie, dass diese Leute, die Ihre Auslage längst überschaut haben, nun plötzlich in den Laden hereinkommen, nur weil Sie Engelshaar in die Dekoration einstreuen? Aendern Sie jetzt recht oft die Auslage, damit jeder seinen Wunsch zu sehen bekommt! Und räumen Sie Ihren Laden gründlich auf! Unordnung in den Regalen treibt den Kunden wieder zum Laden hinaus. Auch wenn der Kunde mangels eines Stuhls nicht zum Sitzen kommt, wird er sich beeilen fortzugehen und kaum lange Umschau bei Ihnen halten.

Ein wenig vorweihnachtlichen Hausputz auch im Geschäft! Sie dürfen sich noch nicht an einen unschönen Anblick gewöhnt haben, sondern es muss Ihnen auffallen, dass es verblasste Farben, Schrammen, Grifflecke, dunkle Ecken, verzogenes altes Werbematerial, befleckte Ladenschilder u. a. Unansehnliches bei Ihnen gibt. Benutzen Sie die Ruhe vor dem Sturm zur Abänderung! Es kostet wirklich nicht alle Welt, dunkle Wände in freundliche, lichte, festliche Farben zu tauchen. So manche unscheinbare verlassene Ecke könnte plötzlich durch eine geschickt aufgestellte Weihnachtsdekoration mit Beleuchtung (z. B. Pappkerze mit elektrischer Birne, auf ein Tischchen mit Geschenkvorschlägen gesetzt) ein besonders beachtetes Plätzchen werden. — Und beim Aufräumen werden Sie vergessene Rollen finden mit schönen Plakaten, die recht brauchbar für die Weihnachtsdekoration sind. Sie finden bestimmt noch viel mehr. «Textil-Revue».

Eine Anregung zur praktischen Mitarbeit der Mitglieder.

Die Mithilfe des Genossenschafters zu erleichtern und anzuregen wird beispielsweise dadurch möglich sein, dass überall in den Verteilungsstellen an zugänglichen Plätzen für die Mitarbeiter in den Betrieben besonders gekennzeichnete Briefkasten angebracht werden, sogenannte Ideen-Briefkasten, wodurch den Mitgliedern und den Mitarbeitern Gelegenheit gegeben wird, schriftlich skizzierte Vorschläge und Wünsche abzugeben. In einer Reihe von Genossenschaften, wo diese Einrichtung schon seit langer Zeit besteht, wurden damit gute Erfahrungen gemacht. Wenn auch mit vielen Anregungen im einzelnen und im Augenblick nichts anzufangen sein wird, so ist doch schon oft unbeabsichtigt aus unscheinbaren Anfängen heraus durch Verschmelzung von Gedankengängen ein Gefüge von beachtlicher Bedeutung entstanden, das an das ursprüngliche Leitmotiv kaum noch erinnert. Ungeachtet dessen würde

sich eine solche Einrichtung schon lohnen, wenn dadurch nur Wünsche der Mitglieder erfasst werden würden.

Die gegenwärtige Zeit erfordert für die Verbrauchergenossenschaften innerhalb ihrer Mitglieder erhöhte Bereitschaft. Deshalb sollten gerade die Verbrauchergenossenschaften ein Interesse daran haben, mit neuen Möglichkeiten alle Mitarbeiter zu tätiger Mitarbeit an ihren Unternehmungen heranzuziehen. Die Ideen-Briefkasten ermöglichen eine auf absoluter Selbständigkeit und Freiwilligkeit beruhende gelegentliche Mitarbeit. Sie regen zur Betätigung an und erfassen damit sozusagen von der entgegengesetzten Seite her auch Mitglieder, die heute noch eine regelmässige Mitarbeit ablehnen. Gerade bei diesen wird aber meistens erst durch Mitarbeit das wahre Interesse für die Bewegung erweckt.

«Rundschau», Hamburg.

Genossenschafts-Chronik

Spanien. Ein Bericht des Nationalverbandes der spanischen Genossenschaften. Der Bericht deckt eine Periode von zwei Jahren, die Zeit seit dem Kongress in Bilbao, während welcher eine bemerkenswerte Ausdehnung des Genossenschaftswesens zu verzeichnen gewesen ist. Die Mitgliedschaft der dem Nationalverband angeschlossenen Verbände und Genossenschaften hat sich um 45,000 vermehrt und beläuft sich jetzt auf 120,900. Diese Zahl umfasst eine Schätzung der Mitgliederzahl gewisser angeschlossener Genossenschaften, deren Statistiken bei Verfassung des Berichtes noch nicht abgeschlossen waren, so dass die tatsächliche Mitgliederzahl in Wirklichkeit erheblich höher sein dürfte. Der Umsatz der Genossenschaften aller Art zusammengenommen hat sich in den beiden Jahren von Pts. 78,614,500 auf Pts. 107,423,000 vermehrt, während die Ueberschüsse aus diesen Geschäften in den zwei Jahren sich auf Pts. 4,254,600 beliefen, eine Vermehrung um Pts. 432,100. Das einbezahlte Anteilkapital vermehrte sich um 4,179,300 Peseten auf 12,341,200 Peseten, und Pts. 9,292,400 sind den Reserven und sozialen Werken zugewiesen worden gegenüber Pts. 7,153,600 im Jahre 1932. Die Zahl der Genossenschaftsangestellten beträgt zurzeit 2200, was einer Zunahme um 900 entspricht.

Die vom Kongress zu Bilbao angenommenen Resolutionen, die die Herausgabe einer neuen Genossenschaftszeitung und die Gründung einer genossenschaftlichen Versicherungsgesellschaft ins Auge fassten, sind praktisch verwirklicht worden. «El Cooperador», eine illustrierte genossenschaftliche Monatszeitschrift, erschien zum ersten Mal im Januar 1934.

Die neue genossenschaftliche Versicherungsgesellschaft «La Prevision Social» begann ihre Tätigkeit im Februar dieses Jahres und beschränkt zurzeit ihre Geschäfte auf die Feuerversicherung und einen Beratungsdienst für Genossenschaften. Verhandlungen sind im Gange für Rückversicherungsverträge mit genossenschaftlichen Versicherungsgesellschaften in andern Ländern.

Tschechoslowakei. Genossenschaftliche Arbeiterbäckereien in der Tschechoslowakei. Die Aufgabe der genossenschaftlichen Arbeiterbäckereien besteht darin, dass frisches und billiges Brot den breiten Konsumentenkreisen zugeführt wird, welches andernfalls von den Konsumenten bei den Privatunternehmern eingekauft werden müsste — wenn schon nicht zu einem vorteilhafteren Preise im Vergleich mit den genossenschaftlichen Preisen —, so auf jeden Fall mit weniger guter Qualität.

Die Arbeiterbäckereien kann man in zwei Kategorien teilen: 1. selbständige Genossenschaften, bei denen das Personal gewöhnlich Anteilhaber ist, und 2. Bäckereien, die bei den Konsumgenossenschaften gegründet wurden.

Es gab im Jahre 1933 im Zentralverbande der Arbeitergenossenschaften in Prag 8 selbständige genossenschaftliche Arbeiterbäckereien mit 475 Mitgliedern und 774 Personen des in den Genossenschaften arbeitenden Personals. Diese Genossenschaften haben im Jahre 1933 für mehr als 42,2 Millionen Kronen Brot verkauft.

Was die Genossenschaftsbäckereien bei den Konsumgenossenschaften des obgenannten Verbandes betrifft, so waren im Jahre 1932 31 solche Bäckereien mit 279 arbeitenden Personen tätig. Diese Bäckereien haben im Jahre 1932 für die Summe von ungefähr 35,6 Millionen Kronen Brot verkauft. Auf diese Weise erreichte im Jahre 1932 die Gesamtsumme des durch die genossenschaftlichen Arbeiterbäckereien erzielten Jahresbrotverkaufes beinahe die Summe von 78 Millionen Kronen.

Was die Konsumenten anbelangt, so bieten für sie die Genossenschaftsbäckereien u. a. jene Vorteile, dass das bei diesen eingekaufte Brot besserer Qualität ist als in den Privatunternehmungen und dass die Genossenschaftsbäckereien die Preise auf die Bäckereierzeugnisse öfters überhaupt regulieren.

Prof. S. Borodaewsky.

Aus unserer Bewegung

Aus den Vereinen hin und her.

Ein Beweis für die unentwegte Treue weiter Teile der Mitgliedschaft unserer Genossenschaften und der Anerkennung der Arbeit und Ziele der Genossenschaftsbewegung sind die Umsatzerhöhungen, die wir auch heute wieder mitteilen dürfen. So hat **Lachen und Umgebung** im vergangenen Betriebsjahr mit rund Fr. 426,000.— für Fr. 4300.— mehr an Waren vermittelt. **Rorschach und Umgebung** sprang von Fr. 1,458,000.— auf Fr. 1,526,000.—. **Langenthal** brachte es auf Fr. 1,072,000.—, was einem Mehrumsatz von Fr. 5400.— entspricht. **Arberg und Umgebung** erzielte Fr. 212,000.—, d. h. Fr. 870.— mehr Ladeneinnahmen. **La Coopérative d'Ajoie** machte einen schönen Sprung um Fr. 31,300.— auf Franken 2,449,000.—, fast hätte es also zu 2½ Millionen gelangt. Vielleicht das nächste Jahr! — Auch aus dem Tessin schickt man gute Nachricht. So hat **Chiasso** mit Fr. 411,200.— fast Franken 4300.— mehr umgesetzt, und **Biasca und Umgebung** meldet eine Vermehrung um Fr. 26,000.— auf Fr. 478,000.—.

Eine Winterhilfe lässt **Thun-Steffisburg und Umgebung** den Mitgliedern zugute kommen, die besonders stark unter der Arbeitslosigkeit leiden.

Wettingen gedenkt wieder trotz den stark verminderten Umsätzen und den in Aussicht stehenden neuen Steuern denjenigen Mitgliedern eine Umsatzprämie auszuzahlen, die das ganze Jahr treu zur Konsumgenossenschaft gestanden sind. Für Fr. 500.— bezahlter Warenbezüge werden Fr. 4.— Umsatzprämie in Waren vergütet.

Ein gutes Beispiel geben die Vorstandsmitglieder unserer **St. Gallener** Verbandsgenossenschaft. Um die Unkosten der Genossenschaft zu vermindern, haben sie sich entschlossen, ausser den Verzichtleistungen im Laufe des Jahres, 10 Prozent der Sitzungsgelder und Gratifikationen wieder der Genossenschaft zurückzuerstatten. Auch am genossenschaftlichen Volksblatt sucht dieser Verein einige Ersparnisse zu erzielen, indem er denjenigen, die im letzten Jahr nichts oder nur wenig bezogen, die Streichung von der Speditionsliste des Genossenschaftlichen Volksblattes in Aussicht stellt. Vielleicht werden sich diese Genossenschaftsmitglieder dadurch etwas mehr bewusst, wie wertvoll und unentbehrlich dieses genossenschaftliche Wochenblatt ist. — Auf grund eines früher angestellten Preisvergleiches zwischen Genossenschaftspreisen und Detaillistenpreisen (S. K. V. No. 30) seitens der Genossenschaft in St. Gallen haben die Detaillisten nun selbst Preiserhebungen vorgenommen, deren Resultat eine Widerlegung des Vergleiches der Genossenschaft hätte sein sollen. Die Genossenschaft schreibt darüber:

«Im «Genossenschaftlichen Volksblatt» vom 15. Juni haben wir einige Vergleiche gebracht zwischen den Preisen der Detaillisten und unserer Genossenschaft. Es hat wirklich ziemlich lange gedauert, bis unsere offene Anfrage nun endlich in der letzten Nummer der «Schweiz. Wirtschaftlichen Volksblattes» beantwortet wird. Unterdessen vorgenommene Erhebungen beim Detaillistenverband St. Gallen hätten ergeben, dass die angeführten Preise nicht zutreffen. Wir aber erklären hier, dass wir in der Lage sind, diejenigen Konsumenten zu nennen, welche die damals erwähnten Preise bei Mitgliedern des Detaillistenverbandes bezahlt haben. Aber auch die Namen dieser Detaillisten sind uns bekannt, wobei wir nun immerhin, gerne annehmen wollen, dass jene ausgerechnet zu diesen 2% (sind es wirklich nur 2%??) der Mitglieder gehören, die sich nicht an die Richtpreise des Verbandes halten. Den Vorwurf der Unstichhaltigkeit der von uns nicht errechneten, aber festgestellten Ueberpreise lehnen wir dankend ab. Unsere Kritik war sachlich, und sie bleibt sachlich. Wir brauchen uns nicht auf andere Wege zu begeben, und wenn nun dafür die Steuerfrage herhalten soll, so sind es wieder nur die Detaillisten, die behaupten, dass die Konsumvereine ein Steuerprivileg besitzen. Wir sind auch hier entgegengesetzter Meinung und könnten ebenfalls mit Bezug auf Steuerleistung es wohl auf eine Probe ankommen lassen. Die Detaillisten sind nun einmal nervös; die 563.526 Unterschriften der Genossenschafter liegen ihnen eben doch auf dem Magen.»

Gams. Am 11. November 1934 konnte der Präsident unserer Genossenschaft, Herr Daniel Scherrer, die schöne Zahl von 185 Mitgliedern zur Entgegennahme von Jahresrechnung und Bericht pro 1933/34 begrüssen. Die statutarischen Traktanden fanden rasche Erledigung, da Rechnung und Bericht diskussionslos genehmigt wurden und keine weiteren Geschäfte vorlagen. In der allgemeinen Umfrage kam die Tätigkeit unserer Genossenschaft auf dem Gebiete der Produktenverwertung zur Sprache, wobei dem Verwalter und dem Magaziner für die grosszügige Beteiligung an der Mostobstverwertung einstimmig eine Gratifikation zugesprochen wurde. Nach Schluss der Verhandlungen wurde den Genossenschaftern zur bescheidenen Feier des 30jährigen Bestandes der Genossenschaft ein Gratiszvieri verabfolgt, der allgemein Anklang fand und die Versammlung zu längerem gemütlichem Beisammensein bewog. Aus dem Bericht der Rechnungskommission entnehmen wir noch kurz folgende Angaben über das verflossene Geschäftsjahr 1933/34: Der Umsatz ist mit rund Fr. 213,000.— um Fr. 9050.— höher als im verflossenen Jahre; die Brotproduktion der Bäckerei konnte um 1800 kg auf total 87,100 kg gesteigert werden, der Mitgliederbestand erhöhte sich um 15 auf 333. Neben den statutarischen Zuweisungen kommen 9 Prozent der gestempelten Beträge oder Fr. 11,400.— zur Verteilung an die Mitglieder. Durch die schon seit mehreren Jahren an die Hand genommene Unterstützung der Mitglieder durch Abnahme eines Teils ihrer landwirtschaftlichen Produkte konnte das Vertrauen zur Genossenschaft immer mehr gefestigt werden, was dazu beitrug, dass sich die Umsatzziffern unserer Genossenschaft in den letzten Jahren in aufsteigender Linie bewegten. e.

St. Gallen. Allgemeine Konsumgenossenschaft. Zum ersten Mal seit Bestehen unserer Genossenschaft veranstalteten wir am 4. November, vorgängig dem Propaganda-Abend für die Erwachsenen, eine **Kindervorstellung,** die gut besucht war. Von allen, auch entfernten Seiten waren sie gekommen. Die heitern, lustigen Bilder, die da auf der Leinwand auftauchten, entflammten die Kinderherzen, und nur zu rasch war die Zeit vorüber, die den Schluss der Aufführungen ankündigte. Eine freudige Ueberraschung bereitete den Kindern die Genossenschaftsbäckerei, die den Kleinen (und auch Grossen) einen grossen Korb voll Biberli zur Verfügung stellte. Der Jubel stieg zum Orkan; es war fast unmöglich, vorübergehend einigermassen Disziplin zu halten.

Am Abend rollte der Film «Wir warten auf dich» vor vollem Saal über die Leinwand. In seinem Begrüssungswort wies Präsident Melliger auf den Ernst der gegenwärtigen Wirtschaftsnot hin und ermahnte die zahlreich anwesenden Frauen zur Treue gegenüber der Genossenschaft, die ihrerseits alles tun werde, um soweit wie möglich die Wünsche der Genossenschafterinnen zu erfüllen. Sein Mahnruf gipfelte in dem Appell, sich nicht durch schwulstige Inserate und hochtrabende Worte der Konkurrenz den Kopf verwirren zu lassen. Die Zukunft wird beweisen, dass die genossenschaftliche Arbeit gut untermauert ist. So schwer und hart auch der Konkurrenzkampf gerade in gegenwärtiger Zeit ist, so erfreulich ist doch auch die Tatsache, dass wir je länger je mehr auf einen immer grösser werdenden treuen Stock unentwegter Genossenschafter blicken dürfen, der dem genossenschaftlichen Prinzip treu ergeben ist. -ss-

Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Verwaltungskommission

1. Vom Schweiz. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen werden wir darauf aufmerksam gemacht, dass derselbe wieder **Heftumschläge** herausgibt, die in künstlerischer Ausstattung auf den kindlichen Lebens- und Erlebenskreis abgestimmt sind. Die Zeichnungen sind Ausschnitte aus dem Leben und der Arbeit des Landes, erwecken in den Kindern ein natürliches Verlangen nach unsern einheimischen Produkten wie Obst, Süssmost und Frischmilch. Diese Umschläge können zu äusserst günstigen Preisen bezogen werden bei **Herrn Lehrer Ernst Zeugin in Pratteln (Baselland).**

Diejenigen Konsumgenossenschaften, die sich für die Abgabe solcher Heftumschläge an die Schülerschaft interessieren, belieben sich direkt an obige Adresse zu wenden.

2. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) sind vom Konsumverein Lachen Fr. 200.— zugewiesen worden; diese Vergabung wird anmit bestens verdankt.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Angebot.

25jährige, treue, deutsch und französisch sprechende Tochter, im Genossenschaftswesen bewandert, sucht Stelle als Filialleiterin auf 1. Januar 1935, eventuell später. Offerten erbeten unter Chiffre J. B. 167 an den V. S. K., Basel 2.

Junger, tüchtiger **Bäcker-Konditor,** der schon in Genossenschaftsbetrieb tätig war, sucht Stelle, am liebsten in Genossenschaftsbäckerei. Würde eventuell auch als Aushilfsbäcker gehen, oder auch den Posten eines Magaziners versehen. Zeugnis und Referenzen des Konsumvereins Kreuzlingen und anderer Bäckereibetriebe stehen zu Diensten. Anfragen sind zu richten an Konsumverein Engi (Kt. Glarus).

Freundliche, kautionsfähige Tochter, mit guten Schulzeugnissen, wünscht Anfangsstelle in Konsumladen oder Konsumbäckerei. Eintritt Dezember oder später. Offerten unter Chiffre S. F. 171 an den V. S. K. Basel.

Der Genossenschafter in Basel speist im genossenschaftlichen alkoholfreien

Restaurant Pomeranze

Steinenvorstadt 24

Menu von Fr. 1.60 an / Reiche Speisekarte / Gemütliche Aufenthaltsräume im 1. und 2. Stock. Sitzungszimmer.

Allgemeiner Consumverein beider Basel

Redaktionsschluss: 22. November 1934.

Buchdruckerei des Verband. schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel